

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfranchirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Leutnant im Dragoner-Regimente Freiherr von Bechtolsheim Nr. 15 Johann Grafen zu Sargdegg die Rämmererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. December v. J. dem Hafen- und Seefanitäts-Capitän Heinrich Ritter von Benigni in Müldenbergl anlässlich der von ihm erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirkscommissär und Localcommissär für agrarische Operationen Franz Zupnek, sowie den Bezirkscommissär Ernst Freiherrn von Schönberger zu Landesregierungs-Secretären in Krain ernannt.

Den 31. December 1901 wurde in der k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIV. Stück der kroatischen, das LXXXVIII. Stück der böhmischen und kroatischen, das LXXXIX. Stück der kroatischen, das XCIII. Stück der böhmischen und das XCVII. Stück der kroatischen, italienischen, polnischen, rumänischen, ruthenischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 31. December 1901 und 1. Jänner 1902 (Nr. 300 und 301) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 52 „Volkstribüne“ vom 26. December 1901.
Nr. 52 „Oesterreichischer Metallarbeiter“ vom 26. December 1901.

Nr. 12 „Mittheilungen des Vereines der Freidenker Nieder-Oesterreichs“ vom 30. December 1901.

Placet mit der Aufschrift: „Kaufst u.“ betreffend eine Warenanpreisung des Kaufmannes Friedrich Wölz in Heinrichsdorf, Druck von August Ehrlich in Graslitz, ohne Angabe eines Verlegers.

Die in der Druckerei des stauvozigianischen Institutes in Lemberg gedruckte, in ruthenischer Sprache verfasste Broschüre mit der Aufschrift: „Czym jest dla nas Szewczenko?“

Feuilleton.

Die neueste Orthographie.

(Fortsetzung.)

Eine Aenderung tritt in der Verwendung der s Zeichen ein, die aber für die Schule die Rückkehr zum früheren Gebrauche, für die Oeffentlichkeit, insbesondere die Tagespresse die Verallgemeinerung einer alten Gepflogenheit bedeutet. Es werden nun folgende Regeln gelten: s steht außer zur Bezeichnung des weichen s-Lautes ohne Rücksicht auf die Aussprache in Wörtern wie: Kästel, Labal, seltsam, Hülfse, Gemise, Erbsen, drehseln, Spur, Stamm, Espe, Knospe (also wie bisher); ß steht zur Bezeichnung des harten s-Lautes, z. B. außer, reifen, Blöße, b) im Auslaut aller Stammsilben, die im Inlaut mit ß oder ss zu schreiben sind, z. B. Gruß, grüßt, Maß, zerreißt; Fluß, Laß, gehaßt, Schloß, eßbar, bewußt; auch in der Vorsilbe miß-, z. B. mißachten, Mißbrauch. Aber: des und nes, mithin auch desselben, deshalb, deswegen u. a. (Bisher wurde in den Schulen geschrieben: Flußs, Laßs, gehaßt, Schloßs, eßsbar, bewußt, Mißsbrauch.)

3. ß, die Bezeichnung für den doppelten harten s-Laut, steht nur im Inlaute zwischen zwei Selbstlauten, von denen der erste kurz und betont ist, z. B. Masse, Kresse, Mißetat, Flüsse (wie bisher); 4. s steht nur im Auslaute, und zwar a) aller Stammsilben, die im Inlaute mit s geschrieben werden, z. B. dieses, dies, diesseits; Gänse, Gans; Gase, Gäschen, Reiser, Reis. Jedoch bleibt das inlautende s vor einem t der Biegung, z. B. er ließt, reißt, wächst (bisher ließt, reißt, wächst); b) aller Endungen, auch der Nachsilben, z. B. Kindes, Gleichnis; c) solcher Wörter, die

Nichtamtlicher Theil.

Die Neujahrsrede des ungarischen Ministerpräsidenten.

Budapest, 1. Jänner.

Anlässlich des Jahreswechsels begaben sich die Mitglieder der liberalen Partei in das Ministerpräsidium, um dem Ministerpräsidenten v. Széll und den Mitgliedern der Regierung ihre Glückwünsche darzubringen.

Graf Julius Andrássy hielt an Széll eine längere Ansprache, worin er dem Ministerpräsidenten unter Anspielung auf den Sieg der liberalen Partei bei den letzten Reichstagswahlen den Dank der Partei ausdrückte, die Principientreue Szélls hervorhob und ihn des vollsten Vertrauens der Partei versicherte.

Ministerpräsident v. Széll dankte herzlich für die Glückwünsche, sowie das ausgedrückte Vertrauen, das der Regierung eine Stütze, Trost und Schutz gewähre und woraus sie die Kraft schöpft, den Kampf um das politische Leben zu bestehen. Der Ministerpräsident würde unter allen Umständen seine Pflicht thun, er sei frei von jedem Gedanken, welcher nicht dem Gemeinwohle angehört. Er werde nie die Macht um der Macht willen handhaben. Der Ministerpräsident sprach den Wunsch aus, die Fahne des Liberalismus möge stets zum Siege geführt werden. Der Liberalismus sei ein eherner Sockel, auf dem sich allein das einheitliche Ungarn entwickeln kann. Wir stehen vor einer wichtigen Frage. Die wirtschaftliche Lage ist in jeder Beziehung äußerst schwierig. Nicht wir waren schuld daran, das wirtschaftliche Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn, das zwar gesellig ist, immer noch in gewissem Sinne in Schwebelage ist. Das wirtschaftliche Leben duldet auf lange Zeit hinaus keine Ungewissheit. Eine Entscheidung muß sobald als möglich fallen. Wir werden mit dem Gesetzbuche in der Hand stehen. Für uns sind die Bestimmungen des Gesetzesartikels 30 ex 1899 maßgebend. Die erste Aufgabe bildet die Feststellung des allgemeinen Zolltarifes. Diese Frage ist mit vielen Schwierigkeiten verbunden, da die Interessen der verschiedenen Zweige

vor einer mit einem Selbstlaute beginnenden Nachsilbe nicht vorkommen, z. B. als bis (bisher), das, es, was usw. Das wird als Geschlechts- und Fürwort von daß als Bindewort unterschieden; d) in Zusammenfügungen, z. B. Freiheitskrieg. Hinsichtlich der Verwendung großer Buchstaben wird bemerkt, daß für ß eintritt sz, z. B. MASZE (Masse), aber MASSE (Masse). Bezüglich der Selbstlaute muß erwähnt werden, daß Gehring ausschließlich gilt, ebenso eichen, Eichen und Eichmaß.

In der Doppelschreibung des Selbstlautes hat sich leider nichts geändert, also: Mal, Mar (Adler), Mas, Haar, Paar, paar, Saal, Saat, Staat; aber Säle, Härchen; Pärchen; Veere, Beet, Geest, Heer, verheeren; Klee, Krakeel, Leer, leeren, Meer, Keede (neben Rhede), Scheel, Schnee, See, Seele, Speer, Teer; Boot, Moor (Sumpfland), Moos.

Im Capitel über die Kürze des Selbstlautes durch Verdoppelung des Mitlautes fallen nur die Schreibweisen: samt, insgesamt, sämmtlich auf; ferner neben Sammet, Zimmet, Tasset, Zwillisch, Drillich, Grummet, Kummert die kürzeren Formen Samt, Zimt, Tast, Zwillch, Drilch, Grumt, Kunt. Dagegen schreibt man wie früher: Brennessel, Schiffahrt, aber bei Silbentrennung Brenn-essel, Schiff-fahrt, ferner Königin, Königinnen, Hindernis, Hindernisse u. a.

Die Schreibung ie betreffend, hat nur wenig Aenderungen erfahren. Man schreibt entsprechend der Aussprache wie fing, ging, hing auch gib, gibst, gibt. Die aus dem Französischen entlehnten Endungen ie und ier werden wie bisher mit e geschrieben, z. B. Artillerie, Barbier, Quartier, auch die zahlreichen Zeitwörter auf ieren, wie regieren, probieren u. a.

Der Abschnitt über die Anfangsbuchstaben enthält nicht viel Neues. Dem Einfacheren wird der Weg ge-

der Production und Arbeit möglichst in Einklang zu bringen sind. Dies ist überall eine schwere Aufgabe, aber insbesondere dort, wo man verschiedene wirtschaftliche Interessen, wo man zwei Wirtschaftsgebiete einigen muß, obzwar die beiden sich einander ergänzen. Die Frage wird noch erschwert durch die auf Abschließung gerichtete Zollpolitik der europäischen Staaten, besonders Deutschlands. Es fragt sich, welcher Modus der wirtschaftlichen und politischen Regelung zu wählen sei im Interesse des Landes und ob die vorgeschlagenen Modalitäten imstande sind, die Gesamtheit der wirtschaftlichen Interessen zu sichern. Gewiß ist, daß die Nation wirtschaftlich leben und sich entwickeln müsse. Diese Bedingung kann sie unter keinen Umständen aufgeben. Unser ehrliches Streben ist, auf Grundlage des gemeinsamen Zollgebietes ein solches Uebereinkommen zu treffen, welches diese Bedingungen sichert und welches auf der Basis gegenseitiger Gerechtigkeit und Billigkeit die Interessen beider Theile möglichst vereint und imstande ist, die Gesamtheit der wirtschaftlichen Interessen des Landes zu wahren. Das Zerhacken des gordischen Knotens wäre wohl eine einfache Operation; es ist jedoch fraglich, ob sie richtig wäre. Die Schwierigkeiten der Lösung werden noch durch die politische Lage in Oesterreich vermehrt. In der schwankenden Wellenbewegung dieser Lage sind einzelne mit großer Sorgfalt vorbereitete Ruhepausen wahrnehmbar. Allein der dicke Nebel des politischen Horizontes ist noch nicht zerstreut. Die Parteien, die mehr national als politisch sind, haben die bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse in das Kampfterrain einbezogen und es kann eine Beurtheilung jener Frage leicht von solchen Aspirationen und Gesichtspunkten beeinflusst werden, welche eigentlich für die meritorische Beurtheilung dieser Frage nicht von Bedeutung sind. Diese Frage muß sobald als möglich geklärt werden. Die zwölfte Stunde hat geschlagen, das Kalendarium der internationalen Handelsverträge drängt. Eine schwere Verantwortung würde auf der anderen Seite jene belasten, welche die Interessen der beiden Parteien angemessene billige Vereinbarung nicht in der entsprechenden Zeit verhandeln. Dieses Uebereinkommen bedeutet die Einstellung des Ausgleichskampfes. Es bildet die Vor-

ebnet durch den allgemeinen Zusatz: In zweifelhaften Fällen schreibe man mit kleinen Anfangsbuchstaben. Das erste Wort einer Verszeile wird gewöhnlich mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben; ebenso Fürwörter, welche sich auf die angeredete Person beziehen, namentlich in Briefen. Außerhalb des Briefstils schreibt man jedoch du und ihr nebst den dazu gehörigen Formen und besitzanzeigenden Fürwörtern in der Regel klein. Als Theile von Namen werden die Eigenschaftswörter groß geschrieben, z. B. der Geheime Rath, die Sächsische Schweiz. Die Regeln über die Kleinschreibung von Hauptwörtern, wenn sie die Bedeutung anderer Wortarten annehmen, sind nun besser formuliert und vertehren die Zusammenschreibung von Wörtern, die namentlich in den Schulbüchern zu häßlichen Wortformen sich entwickelt haben. Im besonderen wird angeordnet: Hauptwörter werden klein geschrieben in stehenden Verbindungen mit Zeitwörtern, in denen das Hauptwort, meist in verblasster Bedeutung gebraucht, nicht mehr als solches empfunden wird, wie z. B. not tun (vergl. leid, wohl, weh tun); schuld, feind sein (vergl. böse, gram, gut sein); willens sein; mir ist angst (vergl. mir ist ganz, unbehaglich, wohl, wehe); das ist schade; er gibt acht (achtgeben), er hält haus (haushalten), er gibt preis (preisgeben); er hält stand (standhalten), es findet statt (stattfinden), er hat teil (teilhaben), er nimmt teil (teilnehmen), es nimmt überhand (überhandnehmen), es nimmt mich wunder (wundernehmen); in acht nehmen, außer acht lassen, in stand setzen, im stande sein, zu stande kommen, von statten gehen, zu statten kommen, zu teil werden.

(Fortsetzung folgt.)

bedingung der endgiltigen Klärung der Lage und Ordnung unseres Verhältnisses zu den auswärtigen Staaten. Große Interessen stehen auf dem Spiele. Die Interessen des wirtschaftlichen Lebens beider Staaten, das Interesse der Machtstellung der Monarchie, das Interesse der constitutionellen Principien würden großen Schaden nehmen, wenn dieser ungeklärten Lage nicht ein Ende gemacht wird. Wir müssen mit aller Kraft zur Bewältigung dieser Aufgabe schreiten.

Der Ministerpräsident appelliert schließlich an die Partei, unerschütterlich die Grundsätze des Liberalismus festzuhalten und ihm das Vertrauen zu bewahren.

Die Rede wurde wiederholt mit begeisterten Claqueurrufen begleitet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Jänner.

Die „Neue Freie Presse“ erörtert die Eventualitäten, die sich aus dem angeblichen französisch-italienischen Einvernehmen ergeben würden. Sie bezeichnet die Gefahr, welche den handelspolitischen Beziehungen Italiens zu Deutschland durch den deutschen Zolltarif droht, als eine der Ursachen der Abkühlung der italienischen Sympathien für das deutsche Bündnis, betont jedoch, daß der Dreibund kein Hindernis wäre ein Sonderabkommen, das, wie ein solches über Tripolis, den Interessen der Alliierten nicht widerstrebt, mit einer nichtverbündeten Macht zu treffen. Tripolis wäre aber nicht wertvoll genug, um einen Ersatz für die sichernde Zugehörigkeit zum Dreibunde zu bieten. Im Anschlusse an den Zweibund würde Italien bald erfahren, was ihm durch den Abfall vom Dreibunde abhanden gekommen ist. Was man also in dieser Beziehung von den Folgen eines tripolitischen Uebereinkommens mit Italien in Paris erwarte, gehöre augenscheinlich in das Gebiet der Illusionen; nach anderer Richtung jedoch könnte dieses Einvernehmen eine Bedeutung erlangen, indem es die englischen Interessen im Mittelmeere gefährden würde. Dagegen sei aber geltend zu machen, daß es in Italien an Einsicht nicht fehlen werde, an der Seite Englands hätte Italien eine sicherere Position, als in der Einklemmung zwischen Frankreich und Rußland. Hieraus ergebe sich der Schluss, daß zwar die Franzosen den Italienern den tripolitischen Köder vors Gesicht halten, um sie vom Dreibunde und von England wegzuloden, daß es jedoch wohl eine große Uebertreibung der wegen des deutschen Zolltarifes in Italien herrschenden Mißstimmung wäre, wenn man diese für mächtig genug halten wollte, Italien von seiner gegenwärtigen Bündnispolitik abzudrängen. Dafür würde der tripolitische Preis doch schwerlich ein ausreichendes Äquivalent sein.

Kaiser Nikolaus richtete an Doudet folgendes Telegramm: „Aus Anlaß der Jahreswende

legen die Kaiserin und ich Wert darauf, Ihnen unsere besten Wünsche für Frankreich und insbesondere Ihnen, Herr Präsident, auszusprechen. Unter den angenehmsten Erinnerungen, welche das verflossene Jahr hinterläßt, ist uns die Erinnerung an die in dem schönen, befreundeten und verbündeten Lande verbrachten Tage ganz besonders theuer. Nikolaus.“ Doudet erwiderte in einer Depesche, der Präsident sei von den Wünschen des Kaisers und der Kaiserin für das befreundete und verbündete Frankreich tief gerührt. Frankreich, das den letzten Besuch des Herrscherhauses in angenehmem Angedenken hat, werde sich freuen, wenn ein neuer Besuch diese beglückende Erinnerung zu einer dauernden gestalten werde.

Wie man aus St. Petersburg berichtet, war Fürst Nikolaus von Montenegro, der dort an typhösem Fieber erkrankte, vierzehn Tage leidend. Er wurde von den Leibärzten des Kaisers behandelt, der täglich Erkundigungen über das Befinden des Fürsten einzog, ihm auch wiederholt Besuche abstattete und darauf bestand, daß der Fürst bis zur völligen Genesung in St. Petersburg verbleibe. Der Fürst war in den letzten Tagen in der Lage, die russische Hauptstadt zu verlassen.

Wie die „Wall Mall Gazette“ erfährt, lasse das Ergebnis des Meinungsaustausches zwischen Lord Rosebery u. Campbell-Bannerman keine unmittelbare Verschmelzung der beiden oppositionellen Flügel erwarten, da Lord Rosebery es ablehne, gewisse Grundsätze der Politik, die Campbell-Bannerman als wesentlich erachte, anzunehmen. Dies bedeute jedoch nicht, daß sich Lord Rosebery in eine Sonderstellung zurückziehen gedenke; es sei im Gegentheile mehr als wahrscheinlich, daß von denjenigen Liberalen, die auf Lord Rosebery als auf ihren Führer sehen, eine lebhaft Propaganda entfaltet werden würde.

Tagesneuigkeiten.

(Aberglauben.) Der König von Portugal ist sicherlich ein hervorragender praktischer Geschäftsmann, schreibt eine englische Zeitschrift, und er wird in seinen Handlungen gewiß nicht sehr vom Aberglauben beeinflusst. König Carlos ist auch ein glücklicher, verständiger Herrscher, die ganze Woche hindurch — mit Ausnahme des Freitags. An diesem Tage fühlt er sich immer unglücklich und fürchtet sich, irgendeine Thätigkeit zu verrichten. Vor einigen Jahren machte König Carlos einen etwas langen Besuch in England und mußte bei einer Gelegenheit vor einer sehr vornehmen Gesellschaft im Westend Londons sprechen. Es war zufällig ein Freitag, und der König war infolge dessen in einem „aufgeregten“ Zustande. Während seiner Rede stieß er zufällig an einen der auf der Rednertribüne aufgestellten Blumentöpfe, und dieser Blumentopf fiel einem darunterstehenden hohen Adeligen auf den Kopf. Der König bedauerte diesen Unfall natürlich sehr und entschuldigte sich bei dem Verletzten in flüchtigem Tone: „Ich wußte, was kommen würde, ja, ich wußte nur zu gut, was kommen würde. Wäre es nur ein Samstag statt eines Freitags gewesen, so hätte ich und auch Ihr Kopf mehr Glück gehabt, Lord!“ — Die jetzige Prin-

zessin von Wales ist auch nicht abergläubischer als die Mehrzahl des schönen Geschlechtes; aber so sehr wenig ist das bekanntlich nicht. Als sie noch Herzogin von York war, zerbrach sie einst einen ziemlich kostbaren Spiegel und war infolgedessen den Rest des Tages sehr nervös. Am nächsten Morgen erschien sie ganz melancholisch und erzählte ihrem gutmüthigen Gemahl ganz betrübt folgende schreckliche Geschichte: „Mir ist so elend! Gestern zerbrach ich einen Spiegel und mußte gleich, daß sich etwas Schreckliches zutragen würde, und heute morgens ist eine meiner armen Katzen gestorben!“ Nun lebt der Herzog zwar die meisten Thiere sehr, kann aber Katzen nicht leiden. Er bezeugte der Herzogin jedoch sein Mitgefühl, und der Gesprächsgegenstand wurde fallen gelassen. Am nächsten Tage sagte der Herzog ruhig zu seiner Gemahlin: „Sind heute morgens wieder Katzen gestorben?“ „O, ich hoffe nicht,“ rief die Herzogin sehr beunruhigt. „Warum fragst du das?“ — „Nun,“ erwiderte der Herzog feierlich, „als du mir gestern sagtest, du hättest einen Spiegel zerbrochen und infolgedessen wäre eine Katze gestorben, gieng ich direct hin und zerbrach vier Spiegel — darum frage ich heute nach den Katzen!“ — Als Kaiser Wilhelm einst bei einer Jagd in England eine Elster über seinen Kopf hinwegfliegen sah, wandte er sich an den Herzog von Cambridge, der auch zu der Jagdgesellschaft gehörte, und sagte: „Ich habe eben eine Elster gesehen. Nun bin ich zwar nicht besonders abergläubisch, aber ich habe es nicht gern, wenn mir diese Thiere über den Weg kommen.“ Der Herzog lachte und sagte fröhlich: „Kennst Eure Majestät nicht unseren alten Ausspruch über den Aberglauben über Elstern? Eine für Trauer, zwei für Heiterkeit, drei für Hochzeit, vier für eine Geburt. Eure Majestät muß nach einer zweiten, dritten oder vierten Elster ausschauen.“ — „Wirklich,“ erwiderte der Kaiser, „eine vierte Elster bedeutet eine Geburt? Aber wenn man eine fünfte sieht, was dann?“ — „Dann,“ erwiderte der Herzog feierlich, „bedeutet es Zwillinge.“

(Was sie wiegt, das hat sie.) Aus Königgrätz, 30. December, wird geschrieben: Gestern fand hier eine Hochzeit statt, bei der es eine sehr interessante Episode gab. Als das Brautpaar seine Verlobung feierte, fragte der Bräutigam, der Wirtschaftsbefizier Wenzel Budilem, seinen Schwiegervater in spe, den Gutsbesitzer Josef Duchacel, um die Höhe der Mitgift. Der Schwiegervater sagte nach kurzem Bedenken: „Ich gebe meiner Tochter am Hochzeitsstage genau dasselbe Gewicht in Silberkronen, was sie im Hochzeitssaale wiegen wird.“ Der Bräutigam gieng auf den Vorschlag ein. Gestern nun, vor der Trauung, wurde die jugendliche Braut vor den gesammten Hochzeitsgästen auf einer herbeigeschafften Decimalswaage abgewogen, wobei der Lehrer Morawek als Waagemeister fungierte. Das Gewicht der Braut im Hochzeitschmuck wurde mit 62 Kilogramm festgestellt. Hierauf begab sich der Schwiegervater in seinen Salon und brachte schwer schleppend einen Sack mit Silberkronen, dessen Gewicht mit 62½ Kilogramm richtig abgewogen wurde. Der Brautvater erklärte, daß er ein halbes Kilogramm wegen des Sackes zugelegt habe. Der Sack enthielt 13.500 K.

(Ein Mord um eines Kleides willen.) Hr. Cherson ermordete die Kaufmannsrau Niffa Klimbail ihren Mann, weil dieser erklärte, das von ihr gewünschte Kleid nicht kaufen zu können. Das Ehepaar war gerade mit den Vorbereitungen zur Abreise nach Odesa beschäftigt, als die Bewohnerschaft des Hauses durch einen marterschütternden Schrei, der aus der Wohnung Klimbails drang, aufgeschreckt wurde. Man fand den Ehemann mit einer Stichwunde in der Herzgegend im Blute schwimmend ermordet vor. Die Mör-

Eine Hamburger Patriciertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sandor. (1. Fortsetzung.)

Unterdessen gieng derjenige, von dem die Leute so sprachen, langsam den Altenwall hinunter, auf dessen Pflaster die Mittagsglut brütete. Vom Altenwall bog er zum Burftah hinüber, wo er vor der Auslage eines Juweliers einige Augenblicke stehen blieb. Wer ihn aber in diesem Augenblicke genauer beobachtete, merkte, daß es nicht der blitzende, funkelnde Tand im Schaufenster war, der seine Aufmerksamkeit fesselte. Seine Augen hatten einen seltsam abwesenden, nach innen gefehrten Ausdruck, mechanisch und zerstreut küstete er wieder und wieder den Hut, wenn die Vorübergehenden ihn respectvoll grüßten, und nach einer Weile schlenderte er, anscheinend tief in Gedanken versunken, weiter. Sein Weg führte über den Hopfenmarkt in die Deichstraße, wo sein Contor und seine Speicher sich befanden. Den grauen, cylinderartigen Hut abziehend, fuhr er sich rasch ein paarmal mit dem blütenweißen Taschentuche über die feuchte Stirn, bevor er in das lange, schmale Contor trat, in dem fünf Stehpulte nebeneinander placiert waren; an jedem arbeitete ein junger Mann. Herr Kleysen grüßte leicht und durchschritt den Raum. Dann trat er durch eine angelehnte Verbindungstür in das Hauptcontor, in dem sein eigener Schreibtisch und der des Procuristen, Herrn Engelbert, standen.

Herr Engelbert erhob sich beim Eintritte seines Chefs, der, Hut, Stock und Handschuhe auf einen Stuhl legend, stehend die angekommene Post durchsah. —

„Nichts Erhebliches, Herr Kleysen. Brures Co. in Kalifornien fragen telegraphisch wegen des Weizens an. Sie erwarten unser Ultimatum.“

„Depeeschieren Sie, daß wir die ganze Ernte zu dem vereinbarten Preise kaufen.“

Herr Engelbert machte ein etwas besorgtes Gesicht.

„Herr Kleysen, ist — ist das kein Risiko?“

Der Principal schüttelte den Kopf.

„Im Gegentheile! Wir machen einen Schnitt, Sie werden sehen! Und dann habe ich eben ein passant noch 500 Sack Erbsen an Vüllemann, Flensburg, verkauft. Müßen heute noch expediert werden. Sorgen Sie, bitte.“

Herr Kleysen griff wieder nach Gut und Stock. Engelbert hatte aber noch etwas auf dem Herzen, etwas, das ihm auf den Lippen brannte und das um jeden Preis herunter mußte.

„Haben Herr Kleysen auch schon das sensationelle Gerücht von dem Weederischen Krache gehört —“

Der Chef ließ ihn nicht zu Ende kommen.

„Solange es nur noch Gerücht ist, interessiert es mich nicht. Adieu!“

Damit war er auch schon zur Thür hinaus. Eine Weile stand er in der offenen Gosthür und beobachtete das Verladen der Säcke, die in riesigen Tafeln von den oberen Stockwerken niedergelassen, während an anderer Stelle Säcke hinaufgewunden wurden. Vier gespannte Fuhrwerke standen auf dem viereckigen Hofe, auf dem ein einziges Regen und Treiben herrschte. Herrn Kleysens scharfen Augen entgieng nicht der geringste Vorgang, aber da er keine Unregelmäßigkeit wahrte, machte er kehrt und verließ das Haus. Keine zehn Minuten später stieg er die breite, alterthümliche Treppe zu seiner Privatwohnung im ersten Stock eines Hauses in der Kathrinenstraße empor. Mit einem Driicker, den er stets in der Westentafche trug, öffnete er sich selber die Etagenthür. Vor dem Spie. ! im Entree machte er erst eine kleine sorgfältige Toilette, bevor er die Wohnräume betrat. Er fuhr ein paarmal energisch mit der Taschenbürste über den kurzgestuhten schneeweißen Wackenhart und dann durch das ebenfalls weiße, aber noch dicke, geschleifte

Haupthaar. Dann entfernte er mit der Kleiderbürste ein paar Staubkörner von dem Rockärmel und sprigte etwas Eau de Cologne in die feinen, gepflegten Hände.

Durch ein kleines Vorzimmer und einen geräumigen, mit bürgerlichem Comfort eingerichteten Salon schreitend, trat er wenige Minuten später in einen großen, hellen Raum, welcher der Familie zugleich als Wohn- und Speisezimmer diente. Auch dieses Zimmer trug in seiner Ausstattung den Stempel eines behaglichen bürgerlichen Wohlstandes, der jede aufdringliche Eleganz und vor allem jedes prahlerische Zur-Schau-Stellen verschmäht. Ein mattfarbener Brüsseler Teppich bedeckte den Fußboden. Die Möbel aus schwärzlich rothem Jacarandaholz zeigten jene Form, die in den sechziger Jahren modern war. Ein stattliches Buffet mit weißer Marmorplatte nahm die Hauptwand ein; ihm gegenüber stand ein Silberschrank, und an der anderen Seite der Thür hatte der Schreibtisch der Hausfrau seinen Platz gefunden. Ein Trumeau mit breitem Goldrahmen und Marmorconsolen, auf dem eine ebenfalls reichvergoldete Uhr unter Glaskuppel stand, zierte die eine Ecke des Zimmers; ein mit rothem Plüsch bezogenes Sofa und gleiche Sessel und Stühle, sowie verschiedene Kleinmöbel vollendeten die Einrichtung. In der Mitte dieses gemüthlichen, freundlichen Raumes stand der mit drei Couverts belegte gedeckte Tisch. Das Tischzeug war von feinstem Damast, glänzend und blütenweiß, die Bestecke von schwerem Silber, die Gläser zart geschliffen und mit dem Monogramm des Besitzers T. K. K. — Thomas Karsten Kleysen — versehen, aber bei alledem zeigte die Anordnung der einladenden kleinen Tafel denselben maßvollen, gediegenen, bürgerlichen Geschmack, der in den verschiedenen Räumen der Wohnung waltete. Eine breite, jetzt offenstehende Glasthür führte auf einen mit Blattgewächsen und blühenden Pflanzen besetzten Balkon, der auf die malerischen Giebel hinauschaute. (Fortsetzung folgt.)

derin schien in einer Ohnmacht befangen. Als sie verhaftet wurde, gestand die Gattenmörderin, daß die von ihrem Manne im letzten Augenblicke vor der Reise gegebene Erklärung, das Kleid sei von ihm gar nicht bestellt worden, sie in sinnlose Wuth versetzt habe. Sie habe zu einem Brotmesser gegriffen und mit diesem den Todesstoß geführt.

— (Weim Schluß der Punsch) sei an den größten Punsch erinnert, von dem man wohl niemals gehört hat. Ihn ließ einst Admiral Lord Russell brauen. Nachdem er die Franzosen in der Seeschlacht von Ho Hogue 1692 geschlagen hatte, wurde er von König Wilhelm III. von England zum Range eines Grafen von Orford erhoben und beschloß, diese Auszeichnung auf eine ganz besondere Weise zu feiern. Da er ein großer Freund von Punsch war, so veranlaßte er die Zubereitung des größten bisher bekannten Quantums. Er ließ zu diesem Zwecke in seinem Parke zu Chippenham eine Cisterne bauen und folgende Ingredientien hineingießen: vier Orshof Brantwein, acht Orshof Wasser, 25.000 Citronen, 40 Flaschen sauren Limonadenast, 13 Centner Zucker, fünf Pfund geriebene Muskatnüsse, 300 geröstete Zwiebade und ein Faß Malagawein. Auf diesem Teiche schwamm ein kleines Boot, mit vier Matrosen besetzt, welche allen, die hinzutamen, ein Glas Punsch überreichten. Mehr als 6000 Personen nahmen an dem Gezeche theil und leisteten dabei so Vorzügliches, daß am folgenden Tage das Boot auf dem Trocknen lag.

— (Das entschuldigte Schuldverhältnis.) Ein heiteres Vorkommnis ereignete sich vor einigen Tagen in einer Classe der Volksschule in Sterkrade. Eine Schülerin fragte ihren Lehrer, ob sie am folgenden Tage zu Hause bleiben könne. Auf die Frage des Lehrers, „was denn los sei,“ antwortete das Mädchen: „Großmutter hat Hochzeit!“ Und so war es auch. Anderen Tages hatte die neugierige Welt Gelegenheit, zu beobachten, wie eine 78jährige Braut und ein 40jähriger Bräutigam vor dem Altare ausfehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Neujahrs-Avancement.

Ernannt werden mit 1. Jänner 1902 zu Lieutenanten in der Reserve in der Infanterie- und Jäger-Truppe: die Reserve-Cadetten (Officers-Stellvertreter): Josef Kristof des JN. 79 beim JN. 17, Samuel Fuchs, Doctor der Rechte, des JN. 27, Hermann Canusso des JN. 79 beim JN. 17, Hermann Velt des JN. 27, Marcus Marto des JN. 7, Marcello Ziliotto des JN. 17, Vincenz Seunig des JN. 17, Victor Geißler des JN. 7, Leo Triller des JN. 17, Peter Junger des JN. 27 beim JN. 92, Adolfo S. Lucca, Doctor der Rechte, und Edoard de Ferrari des JN. 96 beim JN. 17, Adolf Rüd des JN. 17, Josef Wejsich des JN. 97 beim JN. 28, Othmar Stecher des JN. 7, Erwin Blaffuth des JN. 97 beim JN. 17, Franz Kosak des JN. 87, Karl Braun des JN. 7, Oskar Benfänger des JN. 17; dann die Reserve-Unterofficiere: Victor Stube des JN. 7, Franz Sautler des JN. 27 beim JN. 17, Ernst Wallh des JN. 27 beim JN. 85, Albert Schatek des JN. 7 (dienst präsent), Erwin v. Köppl des JN. 7 beim JN. 7 (dienst präsent), Bogumil Senetovic des JN. 27 beim JN. 85, Balth. Wähler des JN. 27 beim JN. 6, Cadmos de Demetrio des JN. 97 beim JN. 51, Raimund Ranzinger des JN. 27 beim JN. 85, Johann Klaus des JN. 7, Franz Hauptmann des JN. 7 beim JN. 7 (dienst präsent), Benito Simacel des JN. 7, Friedrich Müller des JN. 27 (dienst präsent), Alois Hadwiger des JN. 7, Karl Stumpf des JN. 7 beim JN. 21, Anton Pragmärer des JN. 97 beim JN. 51, Valentin Bude des JN. 27 beim JN. 64, Josef Brunar des JN. 17 (dienst präsent), Johann Krmpotich des JN. 27 beim JN. 53, Gustav Stiger des JN. 27 beim JN. 87.

In der Cavallerie: Stefan Madah de Marcos, Doctor der Staatswissenschaft (dienst präsent), und Alfred Freiherr von Lázari des Dragoner-Regimentes Nr. 5.

In der Feldartillerie: die Reserve-Unterofficiere: Wilhelm Maresch und Johann Pollak des Divisions-Artillerie-Regimentes Nr. 7.

Zu Reserve-Cadet-Officers-Stellvertretern werden mit 1. Jänner 1902 ernannt:

In der Infanterie- und Jäger-Truppe: die Reserve-Cadetten: Anton Föbisch des JN. 27, Johann Nepel des JN. 27, Josef Rismondo des JN. 97, Franz Borstnar des JN. 27, Josef Stopar des JN. 27, Victor Klarmann des JN. 27, Hermann Bitter des JN. 17, Johann Ditz des JN. 27, Friedrich Gschiel des JN. 7, Heinrich Bodussek des JN. 17, Arduino Verlam des JN. 97, Friedrich Heise des JN. 17; dann die Reserve-Unterofficiere: Heribert Heinichfelder des JN. 7 (dienst präsent), Alexander Vancich des JN. 27 (dienst präsent), Michael Bongrácz von Felső-Gör des JN. 7 (dienst präsent) und Milan des Jakob Matič des JN. 97 (dienst präsent).

In der Feldartillerie: die Reserve-Cadetten: Johann Rudolf, Siegfried Strauß, Franz Kleinhans und Felix Kornfeld des Divisions-Artillerie-Regimentes Nr. 7.

Zu Reserve-Cadetten werden mit 1. Jänner 1902 ernannt:

In der Infanterie- und Jäger-Truppe: die Reserve-Unterofficiere: Matthäus Risič des JN. 97, Josef Rismondo des JN. 97, Julius Zuren des JN. 27 bei Eintheilung zur Dienstleistung beim bösnisch-hercegovinischen JN. 2, Jaroslav Zuren des JN. 27, Matthäus Riedmann des 1. Regimentes der Tiroler Kaiser-Jäger beim JN. 17, Rudolf Lopčar des JN. 27 beim JN. 47, Lorenz Pöckar des JN. 27 beim JN. 17, Eugen Pour des JN. 27 beim JN. 16, Karl Peter des JN. 49 beim JN. 17,

Marcus Kromar des JN. 27 beim JN. 16, Romeo Ferrari des JN. 4 beim JN. 97, Victor Tauber von Taubenberg des JN. 7 beim JN. 47, Franz Randare des JN. 27, Walthar Weinberg des JN. 97, Ludwig Hanninger des JN. 7 beim JN. 47, Josef Hude des JN. 27 beim JN. 16, Julius Schlesinger des JN. 5 und Hugo Schneider des 1. Regimentes der Tiroler Kaiser-Jäger beim JN. 17, Alfred Gerber des 2. Regimentes der Tiroler Kaiser-Jäger beim JN. 97, Josef Reiner des JN. 7, Rudolf Sommer des JN. 7, Odrich Klička des JN. 97, Johann Brandl des JN. 7, Max Faragó (Feldmann) des JN. 27 beim JN. 39, Oskar Stussek des JN. 27 beim JN. 96, Johann Klima des JN. 17, Josef Zich des JN. 27 beim JN. 96, Herbert Fischer des JN. 7, Johann Pavšič des JN. 27, bei Eintheilung zur Dienstleistung beim bösnisch-hercegovin. JN. 2, Victor Vorstnik des JN. 27, Felig Moskovic des JN. 27, Josef Hychlic des JN. 27 beim JN. 77, Karl Laszning des JN. 17, Heinrich Delunardo des 1. Regimentes der Tiroler Kaiser-Jäger beim JN. 97, Anton Budinich des JN. 97, Rudolf Zeitsinger des 4. Regimentes der Tiroler Kaiser-Jäger beim JN. 17, Franz Müller des 4. Regimentes der Tiroler Kaiser-Jäger beim JN. 17, Josef Janec des JN. 27 beim JN. 21, Stefan Simič des JN. 27 beim JN. 16, Ernst Anderlan des JN. 97, Géza Szábo des JN. 27 beim JN. 37, Samu Weissz des JN. 27 beim JN. 37, Karl Szász des JN. 27 beim JN. 101, Alois Kresal des JN. 27 beim JN. 47, Ludwig Fischer des JN. 7, Josef Straßer des JN. 7, Franz Vidic des JN. 17, Friedrich Keywerth des JN. 17, Alois Kutovec des JN. 27, Renasse Appenzeller-Herscher des JN. 97, Richard Winter des JN. 7, Heinrich Schell des JN. 17, Karl Valentinich des JN. 27, Paul Terzglav des JN. 7, August Komolosh des JN. 27, August Hesse des JN. 7, Emil Stigger des JN. 17, Theophil Grubits des JN. 27, Ant. Rohm, Adalbert Fleischmid und Matthei Liebhardt des JN. 7, Albin Ritter Seemann von Treuenwart und Mario Huszák des JN. 97, August Schweiger des JN. 27, Franz Dusábel des JN. 27, Wilhelm Riedl des JN. 7, Arnold Hahn des JN. 97, Rafimír Golinski und Franz Bonac des JN. 27, Ciro Daniell des 3. Regimentes der Tiroler Kaiser-Jäger beim JN. 17, Otto Lutter des JN. 7 beim JN. 7 bei Eintheilung zur Dienstleistung beim bösnisch-hercegovinischen JN. 3, Josef Piech des JN. 7, Franz Kiss des JN. 27, Anton Plihal und Hermann Tinnauer des JN. 97, Leo Benedikt des JN. 27, August Rájina des JN. 7, Andreas Kovat des JN. 27 bei Eintheilung zur Dienstleistung beim bösnisch-hercegovinischen JN. 2, Victor Glaser des JN. 7, Franz Niederböcker des JN. 17, Heinrich Höfer des JN. 97, Karl Pollak des JN. 27 bei Eintheilung zur Dienstleistung beim bösnisch-hercegovinischen JN. 3, Alois Lavš des JN. 27 bei Eintheilung zur Dienstleistung beim bösnisch-hercegovinischen JN. 4, Eugen Muráth des JN. 7, Josef Edler von Selmann des JN. 7 beim JN. 7 bei Eintheilung zur Dienstleistung beim bösnisch-hercegovinischen JN. 3, Oskar Hoffmann und Arthur Perles des JN. 7, Roman Garwulinski des JN. 97, Stefan Flora und Johann Svelin des JN. 17, Johann Rupunik des JN. 27 bei Eintheilung zur Dienstleistung beim bösnisch-hercegovinischen JN. 2, Josef von Klebelsberg des JN. 7, Eugen Dikman des JN. 7 beim JN. 66, Albert Göhl und Leo Kraus des JN. 97, Ernst Zimmanh des JN. 17, Heinrich Klaus und Edoard Traversa des JN. 97, Johann Rezel des JN. 27 beim JN. 86, Adolf Ribnikar des JN. 27 beim JN. 78, Franz Urbánel des JN. 27 beim JN. 98, Emil Bodeb und Rudolf Lampe des JN. 27 beim JN. 78, Julius Mabarasi des JN. 27 beim JN. 39, Samson Kristhu und Ernst Vekner des JN. 97, Oskar Mölbner und Ernst Schifflin des JN. 97, August Zabnik des JN. 27 bei Eintheilung zur Dienstleistung beim bösnisch-hercegovinischen JN. 2, Josef Fasching des JN. 7, Johann Kiss des JN. 7 beim JN. 83, Stefan Pintovich des JN. 7 beim JN. 7 beim JN. 86, Paul Pestonik des JN. 17, Josef Stojec des JN. 27 bei Eintheilung zur Dienstleistung beim bösnisch-hercegovinischen JN. 1, Edoard Panuška des JN. 97, Franz Lenarduzzi, Silvio Polacco und Georg Lussich des JN. 97, Adolf Honseil und Victor Janni des JN. 97.

In der Cavallerie: die Reserve-Unterofficiere: Gino von Brandl des Dragoner-Regimentes Nr. 5, Paul Szarash des Dragoner-Regimentes Nr. 5 beim Dragoner-Regimente Nr. 15, Alexander Kerekes des Dragoner-Regimentes Nr. 5 beim Dragoner-Regimente Nr. 15.

In der Feldartillerie: die Reserve-Unterofficiere: Ernst Fischer, Ignaz Rutar, Maximilian Dammann, Josef Urbanc, Franz Zagar, des Divisions-Artillerie-Regimentes Nr. 7, Josef Brocsányi des Divisions-Artillerie-Regimentes Nr. 7 beim Divisions-Artillerie-Regimente Nr. 26, Leopold Ruard des Divisions-Artillerie-Regimentes Nr. 7 beim Divisions-Artillerie-Regimente Nr. 26, Johann Both des Divisions-Artillerie-Regimentes Nr. 7 beim Divisions-Artillerie-Regimente Nr. 18.

In der Sanitäts-Truppe: der Reserve-Unterofficier Josef Hoth der Sanitäts-Abtheilung Nr. 8 in Laibach.

— (Neujahrs-Soiree bei Sr. Excellenz dem Herrn Landespräsidenten.) Einer Einladung Sr. Excellenz des Herrn Landespräsidenten Baron Hein und dessen Frau Gemahlin Folge leistend versammelte sich am Abende des 1. Jänner in den lichtdurchfluteten, mit vornehmstem Geschmace ausgestatteten Repräsentations-

räumlichkeiten des Regierungspalais eine weit über zweihundert Personen zählende Gesellschaft. Seine Excellenz der Herr Landespräsident und Frau Baronin Hein empfingen die erschienenen Gäste in den sich als Interieurs reizendster Art darstellenden Salons mit der gewinnendsten Liebenswürdigkeit, worauf die Gesellschaft in den herrlichen Festsaal strömte, wo sich alsbald eine sehr animierte Conversation entwickelte. Ein reiches Kränz von Damen, deren Schönheit und Anmuth ebensoviele bewundernde Blicke galten, als den vornehmer und geschmackvollen Toiletten, glänzende Uniformen vereinigten sich zu einem farbenprächtigen Bilde, welchem durch die ebenso freundliche als vornehme Ausstattung des Festsaales das richtige Relief verliehen wurde. Ein außerordentlich dem veredeltsten Geschmace Rechnung tragendes Theebuffet, dessen reizendes Arrangement allgemein auffiel, war stets von fröhlich plaudernden Gruppen umlagert, bei denen die Gastgeber in der liebenswürdigsten Weise die Honneurs machten. Gegen 11 Uhr endete das schöne Fest, dessen vornehmes Milieu und dessen dabei doch auf einen heiteren und ungezwungenen Ton gestimmte Eigenart gewiss allseits in bester Erinnerung bleiben wird. — Unter den anwesenden Herren bemerkten wir Sr. fürstbischöfliche Gnaden Herrn Dr. Anton Bonaventura Zeglic, Landeshauptmann Eblen von Detela, Sr. Excellenz FML. von Chavanne, Bürgermeister Hribar, die Generalmajore von Baldass und von Angerholzer, Propst Dr. Elbert, die Domherren Glerer, Rajdiz und Rozman, die Hofräthe Dr. Graf Schaffgotsch, Dr. Racič, Lubec, Dr. von Küling und Suman, den Landesgerichtspräsidenten Lebičnik, die Grafen Erwin Auersperg und Walderstein, Baron Liechtenberg, die Freierren Wilhelm und Friedrich Rechbach, Baron Zoiss sowie andere Vertreter des Adels, die Oberste von Zimberg, von Schmidt, von Riedl und Franek, die Oberlieutenants Riedlinger, Ritter von Frank, von Lukanc und Lavrič nebst vielen sonstigen Stabs- und Oberofficieren, die Landesauschussmitglieder Pösch, Dr. Schaffer und Dr. Tavar, mehrere Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete, den Präsidenten der Notariatskammer Notar Plantan, jenen der Advocatenkammer Dr. Majaron, den Handelskammerpräsidenten Kusar, Sparcassepäsidenten Ludmann, Inspector Gutmann, zahlreiche Beamten der verschiedensten Branchen, die Vertreter des Lehrfaches, der Industrie usw.

— (Fürstin Ernestine Auersperg.) Wie bereits gemeldet, ist am 30. December im Schlosse Albrechtsberg bei St. Pölten Fürstin Ernestine Auersperg, Herzogin von Gottschee, geborene Gräfin Ffestits, Sternkreuz-Ordens- und Palastdame der Kaiserin, plötzlich verstorben. Fürstin Auersperg wurde zu Galltarn am 27. Mai 1831 als Tochter des Grafen Ernst Ffestits von Tolna und der Freiin Johanna Stog v. Dobz geboren, vermählte sich zu Zeplyh im Jahre 1851 mit Karl Wilhelm Fürsten von Auersperg, der am 4. Jänner 1890 starb. Ihr Bruder, Graf Wenzel Ffestits, lebt als pensionierter Generalmajor in Wien. Die Fürstin starb kinderlos. Sie war eine Tante des Chefs des herzoglichen Hauses der fürstlichen Linie Auersperg, Fürsten Karl Auersperg, Herzogs von Gottschee, und mit der fürstlichen Familie Rohan und den gräflichen Familien Rinsky und Ffestits verwandt.

— (Zur Warnung vor Auswanderung nach Britisch-Südafrika.) Laut einer an das k. k. Ministerium des Innern gelangten Mittheilung des k. und k. Ministeriums des Aeußern hat die englische Regierung in Angelegenheit der Ausstellung von Erlaubnis-scheinen für Personen, welche nach Britisch-Südafrika zu reisen beabsichtigen, eine Kundmachung nachstehenden Inhaltes erlassen: Infolge Einführung des Kriegsrechtes in allen südafrikanischen Häfen wurde im Einvernehmen mit der Regierung der Capcolonie und von Natal beschlossen, daß vom 1. Jänner 1902 angefangen jede Person, welche die Grenzen der Capcolonie oder von Natal überschreiten will, eine besondere Bewilligung hiezu einzuholen hat, welche die betreffende Person zum Eintritt in diese Colonien berechtigt, und daß einer Person, welche mit einer derartigen Bewilligung nicht versehen ist, das Land in den südafrikanischen Häfen seitens der Behörde, bis auf besondere Ausnahmefälle, nicht gestattet werden wird. Das Ansuchen muß persönlich vor dem Permit Office, 39 Victoria Street, S. W., zwischen 11 Uhr vormittags und 5 Uhr nachmittags, und zwar frühestens drei Wochen vor dem Tage der Abreise gestellt werden. Die Bewilligung wird in möglichst kürzester Zeit ausgestellt, das Amt kann jedoch deren Ausfolgung innerhalb einer Zeit von weniger als 3 Wochen vom Datum des Ansuchens gerechnet nicht garantieren. Jeder Gesuchsteller hat eine Bescheinigung vorzuweisen, welche vom Generalagenten für die Capcolonie, bezw. Natal, von einem Parlamentsmitgliede, Friedensrichter, Banker, Pfarrer, oder einem Officiere der britischen Armee darüber ausgestellt ist, daß jener sich im Besitze von wenigstens 100 Pfd. St. in Gold befindet, in der Lage ist, sich selbst nach der Ankunft in Südafrika zu erhalten, ferner daß der Zweck seiner Reise ein erlaubter ist, und daß er aus diesen Ländern weder deportiert noch als mittellos abgeschafft worden ist. Fremden Staatsangehörigen, welche sich aus den britischen Häfen nach Südafrika zu begeben beabsichtigen, wird gestattet, zu obigem Zwecke ein Zeugnis der betreffenden Botschaft oder Gesandtschaft in London vorzuweisen. Reisende aus nicht britischen Häfen müssen mit Zeugnissen versehen sein, welche, falls sie sich in einem Colonialhafen einschiffen, von dem Colonialsecretär oder von dem zu diesem Zwecke von der Colonialregierung bestimmten Beamten, falls sie sich aber in einem fremden Hafen einschiffen, von dem britischen Consularfunctionär im betreffenden Hafen ausgestellt sind und die Befähigung enthalten, daß der Bittsteller den erwähnten Bedingungen entspricht. Mitglieder einer Familie, welche nach Südafrika zu reisen beabsichtigt, werden in der dem Familienoberhaupte ausgestellten Bewilligung

gung mitbegriffen, mit Ausnahme der über 16 Jahre alten Söhne und Töchter, für welche eine besondere Bewilligung erforderlich ist. Es wird jedoch ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Erlaubnisscheine die Reisenden nur zum Landen in Südafrika berechtigen und keine Garantie bieten, daß diesen das Reisen in das Inland erlaubt werden wird. Diejenigen, welche letztere beabsichtigen, müssen um eine besondere Bewilligung im Landungshafen ansuchen. Schließlich wird bemerkt, daß bereits tausende von Personen in den Häfen die Gelegenheit, in die Heimat zurückzukehren, abwarten.

(Die Laibacher Volksschulengesperret.) In Auftrage des k. k. Stadtschulrathes wurden die Laibacher Volksschulen wegen der unter der Schuljugend stark verbreiteten Masernkrankheit bis 16. d. M. gesperrt. Desgleichen bleibt über Anordnung des k. k. Landesschulrathes die k. k. Uebungsschule sowie der Kindergarten an der Lehrerinnenbildungsanstalt bis zum 16. d. M. geschlossen.

(Ziehung der Laibacher Lose.) In den Räumen der hiesigen Stadtcasse fand gestern vormittags die 37. Ziehung der Laibacher Lose statt. Der Haupttreffer im Betrage von 50.000 K entfiel auf das Los Nr. 53.013; das Los Nr. 38.979 gewann 3000 K, und auf die Lose Nr. 72.669, 38.496, 72.021, 5438 und 45.532 entfielen Treffer von je 1000 K. Die übrigen 308 gezogenen Lose gewannen je 60 K. Im ganzen wurden 315 Nummern gezogen.

(Casino-Verein.) Eingetretener Hindernisse halber muß das für morgen angelegte Souper-Concert verschoben werden. Den Tag, an welchem dasselbe stattfindet, werden wir demnächst bekannt geben können.

(Der Laibacher Turnverein „Sokol“) veranstaltete wie alljährlich so auch am letzten Tage des verflossenen Jahres eine Schvesterfeier, die sich eines ausgezeichneten Besuches zu erfreuen hatte und dadurch den Beweis erbrachte, daß die Sympathie des Publicums für derlei Veranstaltungen ungeschwächt anhält. An der Feier wirkte die Laibacher bürgerliche Musikkapelle mit großer Ausdauer mit und fand, ihren Leistungen entsprechend, vielen und lauten Beifall, so daß sie stets neue Zugaben leisten mußte. Das Programm, reichhaltig und interessant zusammengestellt, gefiel ausnehmend. Ein „Musiker aus Afrika“ in englischer Costüme sang viel belachte Couplets und spielte auf zwölf verschiedenen Instrumenten; eine von den Herren Lovsin, Verdan, Rojic und Kucić vorgeführte Scene (Ponosrečena glavna izkušnja) erregte lebhaftes Heiterkeit; Herr Polasek trug zwei Compositionen F. S. Vilhars („Ram“ und „Mornar“) mit warmer Empfindung vor und erlang dadurch verdiente Anerkennung. Am Mitternacht hiel der Podstarosta des Sokolvereines, Herr Dr. Kusar, eine Ansprache, an deren Schlusse sich auf der Bühne ein schön arrangiertes lebendes Bild (slavische Völker einig im Sokolrefen) entrollte. Hierauf entwickelte sich eine lebhaft freie Unterhaltung, bald indessen trat der Tanz in seine Rechte und herrschte fröhlich bis zu den Morgenstunden. — Die Veranstaltung war vom Anfange bis zum Ende eine sehr animierte, wozu auch die Bedienung, die als eine sehr gute bezeichnet werden kann, das ihrige beitrug.

(Jahrwende-Feier des Laibacher deutschen Turnvereines.) Das sinnige und fröhliche Fest der Jahreswende, gehört bekanntlich zu den beliebtesten, man kann füglich behaupten, volkstümlichsten Veranstaltungen des rührigen Vereines und erfreut sich einer ungemein regen Theilnahme. Auch am letzten Jahrestage war schon lange vor dem programmäßigen Beginne der große Saal des Casino bis aufs letzte Plätzchen besetzt, ja er konnte die große Besucherzahl kaum fassen. Dem gemüthlich-freudigen Charakter der Feier entsprechend, herrschte die fröhlichste Stimmung, und so glich sie einem freundlichen Familienfeste, bei dem alle Gleichgesinnten herzlich willkommen heißen wurden. Die Sängerkunde des Vereines trug unter ihrem energischen, unermüdblich thätigen Sangwart Herrn Victor Rantih ein reichhaltiges Programm vor, das große Anforderungen an die Sänger und ihr Können stellte, wobei das Klangschöne Stimmaterial und die treffliche Schulung des Chores wieder glänzend zur Geltung kam. Das Hauptinteresse vereinigte sich auf den zweiten Theil der Vortrags-Ordnung, der das hier noch nicht aufgeführte heitere Singpiel „Im Bremer Keller“ von Leopold Schulz, eine humorvolle, anmuthige Gelegenheitscomposition zur Jahreswende enthielt. Von Herrn Rantih famos einstudiert, von Herrn Hans Janesch am Claviere trefflich begleitet, übte das heitere Werk große Wirkung aus und fand die freundlichste Aufnahme. Insbesondere erfreuten sich die prächtigen Leistungen der Solisten stürmischen Beifalles. Allgemeine Bewunderung fanden ferner die mit erstaunlicher Schnelligkeit, Präcision und Eleganz von strammen Turnern nach Anleitung des Turnwartes Herrn Reisch ausgeführten Schwingübungen mit Keulen und Stabgruppen-Pyramiden. — Geschmackvolle Vorträge der Militär-Musikkapelle boten in den Zwischenpausen angenehme Abwechslung. Sprechwart Herr Maht begrüßte in herzlicher, schwungvoller Rede den Beginn des neuen Jahres und seine zündenden Worte erweckten begeisterten Wiederhall. Die tanzlustige Jugend feierte in ihrer Art in fröhlichem Reigen den Jahreswechsel, und ließ ebenfalls an Begeisterung, die bis in die Morgenstunden anhält, nichts zu wünschen übrig. Die mit großem Geschick und Erfundungsgeist arrangierten Quadrillen wiesen 82 Paare auf.

(Vom katholischen Gesellenvereine.) Die Neujahrsunterhaltung, welche der katholische Gesellenverein am Neujahrsabende veranstaltete, nahm einen schönen Verlauf. Unter den Gesangsnummern erregten besondere Aufmerksamkeit die Lieder Posvetilo, Na tujih tleh, Ptičica gozdna und Pastir; sie mußten alle wiederholt werden. Der Vereinspräsident, Herr Professor Gnjeba, brachte den Anwesenden seine besten Glückwünsche zum Jahreswechsel dar, und hierauf folgte das dreiactige Spiel Sveti trijo krnji, in welchem alle Mitwirkenden ihr Bestes boten.

(Die Citalnica-Schvesterfeier in Krainburg.) Mit Lachen das alte Jahr beschließen und tanzend in das neue eingehen, so und ähnlich reagiert das Menschentum auf die eigenartigen Einbrüche, unter denen sich der Jahreswechsel vollzieht; die letzten Stunden des enteilen den Jahres will man sich wohl fühlen, für das folgende besorgt man selbst, wie man wähnt, günstige Auspicien. . . . Er war ein heiteres Bölllein, das am Abend alle Plätze des Saales besetzte; eine Anzahl auswärtiger Gäste frischte das gewohnte Gesellschaftsbild auf. Wir irren nicht, wenn wir den ausgezeichneten Besuch der Anziehungskraft des Lustspieles „Kinematograph“ zuschreiben. Die Besucher amüsierten sich aber auch sehr gut. Unsere Dilettanten sind diesmal umso lebender zu erwähnen, als sie sich an einen längeren Dreiecker herantwagten, der schon mechanisch größere Anforderungen an die Personen stellt, hinsichtlich des inneren Wertes aber weit über jenen Producten steht, die sonst die Dilettantenbühnen in der Provinz beherrschen. Der Stoff verfehlte nicht seine Wirkung, da die Darsteller ihrer Aufgabe gewachsen waren. Sie schienen mit besonderer Lust zu spielen; das Tempo war entsprechend rasch, und doch klappte alles so, daß man in seiner Illusion nicht gestört wurde. Der Hauptheld wurde geschickt gespielt; die Farben wurden wohl gelegentlich etwas stark aufgetragen, aber nur zum Wohlgefallen des Publicums. Auch die Inhaber der übrigen Männerrollen sorgten direct und indirect für den Lacherfolg. Die Frauenrollen wurden von durchaus rollensicheren Damen gespielt. Kaufender Beifall ehrte die Darsteller nach jedem Actschlusse. — Dann entwickelte sich eine ungezwungene Unterhaltung, bis die Mitternachtsstunde schlug und unter einem fröhlichen „Glück auf!“ die Gläser erklangen. — Doch bald hieß es: „Zum Tanze!“ Und getanzt wurde, unbekümmert um die rudimentäre Musik — eine ordentliche war nicht aufzutreiben — von jung und alt mit einem schon lange nicht beobachteten Eifer, bis die fünfte Stunde schlug.

(Städtisches Jubiläums-Armenschau.) Nachträglich sei noch mitgetheilt, daß die Träger, Schließe und Eisen-Constructions für diese Anstalt von der Firma Ernest Hamerschmidt in Laibach geliefert wurden.

(Dynamitattentat in Sagor.) Von der Verleitung der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft in Sagor wird über nachstehendes Dynamitattentat berichtet: Als am 1. d. M. früh im Grubenwerke Rijovec bei Sagor die Anstalt für den Grubenbetrieb gehalten wurde, ist von einem bisher noch unbekanntem Bergarbeiter ein Dynamitattentat verübt worden. — Der Attentäter legte in der Schichtkanzlei ein das Eisengitter des Fensters, an welchem sich der Schichtmeister des Schichtmeisters Benjamin Dettela befindet, das Dynamit mit der Zündschnur, welches, als der Genannte mit den Steigern sich ins nebenliegende Verleszimmer begeben hatte, etwa zwei bis drei Minuten darauf explodirte. — Die Explosion richtete in der Schichtkanzlei eine furchtbare Verwüstung an, und aus derselben muß geschlossen werden, daß eine größere Patrone zur Explosion gebracht wurde und daß der Attentäter es nicht auf ein Nebenstück, sondern auf ein wirkliches Attentat auf das Leben des Schichtmeisters und der Steiger abgesehen hatte. Denn wäre der Schichtmeister im Momente der Explosion an seinem Schreibtische gewesen, so würde er bestimmt getödtet worden sein und auch die Gruben-aufseher, die sich kurz vorher in der Schichtkanzlei befanden, wären nach der Wirkung der Explosion zu urtheilen, kaum mit dem Leben davon gekommen. Das Gendarmerieposten-Comando von Sagor wurde von dem Vorfalle sofort verständigt und ist mit den eingehendsten Erhebungen des Attentates beschäftigt, doch konnte der Thäter bisher nicht eruiert werden.

(Ein Weltbummler.) Am Neujahrstage traf der Dauerfußgänger Anton Hanslian, der soeben in Folge einer mit einem Berichterstatter des „Newport Herald“ abgeschlossenen Wette auf einer Reise um Europa begriffen ist, in Treffen ein. Er schiebt ein dreiräderiges Gefährte, in dem sich seine Frau und sein vierjähriges Töchterchen befinden, vor sich und hat binnen 16 Monaten schon über 10.000 km zurückgelegt. In Rußland, welches Reich er bereits durchquert hat, gerieth er in Lebensgefahr, da er von Strolchen angefallen ward und sogar Revolvergeschüsse auf ihn abgegeben wurden. Hanslian ist seines Zeichens Schnellläufer und war seinerzeit im Circus Barnum & Bailey bedienstet. Die Aufmerksamkeit lenkte er zuerst auf sich, als er in 50 Tagen die Route Wien-Berlin-Petersburg zu Fuß zurücklegte. Wäsche, Kochgeschirr, Waffen, Landkarten zc. führt Hanslian in seinem Gefährte mit, dessen Gesamtgewicht 250 kg beträgt. Nach Ablauf von acht Monaten wird Hanslians Tour beendet sein und derselbe erhält hierauf vom eingangs erwähnten amerikanischen Blatte 2000 Dollars auszubezahlt.

(Ausgesundene Leiche.) Am 28. v. M. wurde der in Tersain als Tagelöhner bedienstete Jakob Rogl aus Seebach, Gemeinde Flödnig, im Psatabache todt aufgefunden. Der Genannte war am Vorabende beim Psatabache umherirrend gesehen worden. Da er nicht günstig normal war, wird allgemein vermuthet, daß er im Momente einer Geistesstörung den Tod durch Ertrinken gesucht hat.

(Diebstahl.) Der Fabrikarbeiterin Angela Zlebnil, Martinsstraße Nr. 14, wurde ein schwarzer Herrenanzug im Werte von 54 K entwendet.

(Unfall.) Dem Arbeiter Martin Kralj fiel gestern nachmittags eine schwere Eisenstange auf den Fuß und verletzte ihn schwer. Er wurde heute früh ins Landes-Krankenhaus überführt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der deutschen Theaterkzlei.) Heute gelangt Paul Lindaus neuestes Werk „Nacht und Morgen“ zur Erstaufführung. Anlässlich der am 17. Decembei am k. k. Wiener Hofburgtheater erfolgten Erstaufführung

dieses Wertes constatieren sämtliche Journale einen großen Erfolg. Das „Wiener Extrablatt“ schreibt: Wo hat der Legationsrath Kurt von Eckhorst die Nacht vom 2. auf den 3ten September zugebracht? Das ist die Frage, um die sich das neue Schauspiel „Nacht und Morgen“ dreht. Trotzdem diese brennende Frage für den Zuschauer schon im ersten Acte gelöst wird, so lieh doch das Publicum den Begebenheiten 3600 geneigte Ohren. Fast ebensovielen Hände applaudirten nach dem dritten Acte Paul Lindau vor der Rampe. Er dankte persönlich. — Sonntag nachmittags findet, vielseitigen Wünschen entsprechend, eine Kindervorstellung statt. Zur Auf-führung gelangt „Max und Moriz.“ Ein Wubenstück in sieben Streichen. Nach der bekannten Bubengeschichte von Wilhelm Busch. Für diese Vorstellung gelten die ermäßigten Preise. — Die gefeierte Opern-, Oratorien- und Concert-Sängerin Frau Olga von Türk-Rohn wird am 7. und 9. d. M. hier gastieren. Zur Aufführung gelangen: „Die Fledermaus“ mit der Gastin als Adele, und am zweiten Abende die Offen-boch'sche Operette „Der Ehemann vor der Thür“ und das Singspiel „Das Versprechen hinter'm Herd“. Ueberdies wird die Künstlerin am zweiten Abende einige Concert-Viäden zum Vortrage bringen.

(I. Kammernusik-Abend.) Der bedeut-samen Erinnerungsfeier entsprechend, bot der geistige zweite Kammermusik-Abend der Philharmonischen Gesellschaft ein würdiges Programm, dessen glänzende Ausführung neuerlich ein bereites Zeugnis für das künstlerische Streben nach hohen Zielen der Künstler und auch für die Aufnahmefreudigkeit des Publicums, das sich in stattlicher Zahl eingefunden hatte, oblegte. Die Solistin des Abendes, Fräulein Wilma Se-brian, erzielte als Lieberfängerin einen großen Erfolg. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

(Heimische Kunst.) Man schreibt uns aus Wien: Der heimische Künstler Alois Repic in Wien V., Schallergasse 29, hat soeben die Büste des heimischen Dichters und Patrioten Miroslav Vilhar in doppelter Naturgröße vollendet und selbe der Erzgießerei übergeben. Das Denkmal soll im kommenden Sommer in Adelsberg enthüllt werden. Der Künstler hat seine Aufgabe mit bekannter Meisterschaft gelöst; Kunstverständige, die Vilhar persönlich gekannt haben, rühmen die frappierende Aehnlichkeit und heben mit besonderer Befriedigung auch den gelungenen Charakterausdruck hervor. Man wird sich noch der prächtigen, lebensvollen Gruppen erinnern, welche Repic in der I. Ausstellung der slovenischen Künstlervereingung ausgestellt hat. Alois Repic wurde schon als Schüler mit zwei Preisen ausgezeichnet und mit größeren Arbeiten beauftragt; noch während der akademischen Studienzeit hat er neun Jagaden-Reliefs an der Wiener Poliklinik ausgeführt. Er ist ein Schüler der berühmten Wiener Meister Helmer und Kundtmann, von denen er die ausgezeichnetsten Zeugnisse und Empfehlungen besitzt. Repic ist ein anerkannter Meister des Porträts. Im verflossenen Jahre hat er die lebensgroßen Büsten des slovenischen Dichters Franz Preseren und des Bischofes Anton Martin Slomsek modelliert; vor kurzer Zeit wurde bei ihm eine Büste des italienischen Dichters Dante bestellt, und demnächst wird der Künstler auch das Porträt seiner Excellenz des Herrn Landespräsidenten Baron Hein ausführen. Die Wiener Kritik findet für Repic immer nur Worte der unumwundenen Anerkennung und des Lobes, ebenso die czechische und polnische; in serbischen Blättern wurde Repic sogar für den besten slovenischen Bildhauer, der sich auch schriftstellerisch bethätigt, erklärt. Spectator.

Telegramme

des k.k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Ziehungen.

Wien, 2. Jänner. (Ziehung der Creditlose.) 300.000 K gewinnt Serie 3862 Nr. 22, 60.000 K gewinnt Serie 1117 Nr. 6, 30.000 K gewinnt Serie 3843 Nr. 92, je 10.000 K gewinnen Serie 1712 Nr. 14 und Serie 2953 Nr. 6, je 4000 K gewinnen Serie 2152 Nr. 49 und Serie 2438 Nr. 74, je 3000 K gewinnen Serie 54 Nr. 25, Serie 830 Nr. 74 und Serie 2469 Nr. 67, je 2000 K gewinnen Serie 26 Nr. 91, Serie 484 Nr. 24 und Serie 3178 Nr. 74.

Wien, 2. Jänner. (Oesterreichische Rothe Kreuz-Lose.) 70.000 K gewinnt Serie 10.462 Nr. 36, 3000 K gewinnt Serie 832 Nr. 26.

Wien, 2. Jänner. (Lose der Stadt Krakau.) 50.000 K gewinnt Nr. 70.114, 5000 K gewinnt Nr. 16.694.

Wien, 2. Jänner. (Braunschweiger Lose.) 45.000 M. gewinnt Serie 10.462 Nr. 36, 2000 M. gewinnt Serie 832 Nr. 26.

Triest, 2. Jänner. (Vierpercentige Triester Fünzig-Gulden-Lose.) 20.000 K gewinnt Nr. 14.400, 2000 K gewinnen Nr. 4481 und Nr. 18.933.

Paris, 2. Jänner. Der Kriegsminister General Andrie erhielt vom russischen Kriegsministerium eine Depesche welche besagt, daß der Kaiser und die Kaiserin von Rußland dem General für die im eigenen Namen sowie in jenem der vhmreichen französischen Armee anlässlich des Jahreswechsels zum Ausdruck gebrachten Gefühle aufrichtig danken. „Die russische Armee,“ heißt es in der Depesche weiter, „gibt ihrerseits die wärmsten Wünsche für die schöne französische Armee, mit der sie sich durch die Bande lebhaftester Freundschaft und Sympathie vereint fühlt, kund.“

Sofia, 2. Jänner. Die Krisis ist noch immer nicht gelöst. Das Cabinet Karabelov verlangt solidarisch die Auflösung der Kammer. Hierüber ist jedoch noch keine Entscheidung getroffen.

Sofia, 2. Jänner. Das Blatt „Svet“ verzeichnet das Gerücht, daß die Missionärin Miss Ellen Stone freigelassen worden sei.

Angelommene Fremde. Hotel Stadt Wien.

Am 2. Jänner. Graf Auersperg, Gutbesitzer, Gurktal. — Edl. Graf Giobanelli, k. k. Bezirkskommissar; d'Attakürth, k. u. k. Rittmeister, Adelsberg. — Frank, Kfm., Lundenburg. — Dr. Kornhäuser, k. u. k. Regimentsarzt, Trieste. — Ritter von Gutmannthal, Gutbesitzer; Fesler, Private, Weizelstein. — Kramer, Reisender; Bumb, Kfm., Buz. — Ulrich, Opernsänger, Berlin. — Jellinek, Kfm., f. Frau, Prag. — Dr. Schwögel, Krainburg. — Kuralt, k. u. k. Marinekaplan, Pola. — Bernthal, Privat, Uslung. — v. Beutl, Director, Studnow (Böhmen). — Oberbauer, Kfm., Brunn. — An der Lan, Mediciner, Graz. — Lehmann, Kfm., München. — Liegenmayr, Ingenieur, Arad. — Brauner, Kfm., Wien.

Verstorbene.

Am 1. Jänner. Anna Klemenc, Hausbesitzerstgattin, 44 J., Krafauerdamm 14, Brustfellentzündung und Peritonitis. — Franz Stanove, Stadtkorner, 83 J., Karlsbaderstraße 7, Marasmus. — Josef Bozel, Tagelöhner, 52 J., Radeplatzstraße 11, Fractura vertebrae. — Anna Marolt, Lehrerstochter, 2 1/2 J., Karlsbaderstraße 6, Typhus.

Im Civilspitale.

Am 31. December. Maria Ujar, Tagelöhnerin, 58 J., Tubercul. pulm.

Landestheater in Laibach.

56. Vorst. Heute, Freitag, 3. Jänner. Ger. Tag.

Nacht und Morgen.

Schauspiel in vier Aufzügen von Paul Lindau.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2.1°, Normal: -2.7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funke l.

Alle Gattungen von Spirituslacken wie Lederlack, Politurlack, Etikettenlack, Fußbodenlack, natur und färbig, erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (941) 11-9

Esprit Berenice (4515) 10-4 verhindert die Schuppenbildung, hält den Haarboden rein und schützt denselben vor Krankheiten, die das Ausfallen der Haare verursachen. Ein Flacon 1 K. Apotheke Piccoli, Laibach, Wienerstrasse. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Course an der Wiener Börse vom 2. Jänner 1902.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Large financial table with columns: Allgemeine Staatsschuld, Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Unerzinsliche Lose, Actien, Banken, Wechsel, etc.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Verzeichnis der am 2. Jänner 1902 verlossten Schuldverschreibungen des 4proc. krainischen Landesauslehens, deren Capitalbeträge am 1. Juli 1902 im Nominalwerte zur Rückzahlung gelangen:

Firm. 289 Posam. II. 60/1. Razglas. Pri c. kr. deželni kot trgovinski sodnji v Ljubljani se je izvršil vpis tvrdke: Franc Premrov

Razglas. Meseca decembra 1901 vložilo je v mestno hranilnico ljubljansko 979 strank ... 538.985.13 V IV. četrtletju 1901 dovolilo se je 73 proslcem posojil na zemljišča v skupnem znesku kron 213.660. Ravnateljstvo mestne hranilnice ljubljanske.

Verstorbene. Am 1. Jänner. Anna Klemenc, Hausbesitzerstgattin, 44 J., Krafauerdamm 14, Brustfellentzündung und Peritonitis.

Stoff-, Glacé- und Waschleder-Handschuhe gute Qualität sowie Putzhäutel in verschiedenen Größen billigst bei Alois Persché Domplatz 22.

Casino-Verein. Die! für Samstag, den 4. Jänner, angesagt gewesene erste Vereins-Unterhaltung (Souper-Concert) muss eingetretener Hindernisse halber verschoben werden. Der Tag, an welchem dieselbe stattfindet, wird demnächst bekanntgegeben werden. Laibach, 2. Jänner 1902. Die Direction.

Ausweis über die verlossten und bis jetzt noch nicht ausbezahlten Obligationen des 4proc. krainischen Landesauslehens: I. à per 200 K Nr. 646, 699, 712, 1379 und 2043.

(23) 3. 22.751.

Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 31. December 1901, 3. 22.751, enthaltend veterinär-polizeiliche Verfügungen in Betreff der Einfuhr von Schweinen aus Ungarn nach Krain.

Das k. k. Ministerium des Innern hat laut Kundmachung vom 29. December 1901, 3. 49.395, wegen erfolgter Einschleppung der Schweinepest nach dem diesseitigen Gebiete die Einfuhr von Schweinen aus den Stuhlgerichtsbezirken Albincz einschliesslich der Stadtgemeinde Gyula-Fehérvár, Magyar-Tzgen (Comitat Moson-Fehér), Szász-Sebes einschliesslich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Comitat Szécsen) in Ungarn nach den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

Dies wird im Nachhange zu den Kundmachungen vom 18., 20., 22. und 24. December 1901, 33. 47.669, 48.183, 48.401 und 48.232, beziehungsweise den hierortigen Kundmachungen vom 19., 23. und 26. d. M., 33. 22.023, 22.251, 22.277 und 22.484, zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Die vorstehenden Verfügungen treten sofort in Kraft.

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 31. December 1901.

St. 22.751.

Razglas

c. kr. deželna vlada za Kranjsko z dne 31. decembra 1901, št. 22.751, o veterinarnopolicijskih odredbah glede uvažanja prašičev z Ograke na Kranjsko.

Ker se je zanesla svinjska kuga v tostransko ozemlje, je c. kr. ministrstvo za notranje stvari z razglasom z dne 29. decembra 1901, št. 49.395, prepovedalo uvažanje prašičev iz stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru.

To se dodatno k razglasoma imenovanega c. kr. ministrstva z dne 18., 20., 22. in 24. decembra 1901., št. 47.669, 48.183, 48.401 in 48.232, oziroma k tukajšnjim razglasom z dne 19., 23. in 26. t. m., št. 22.023, 22.251, 22.277 in 22.484, daje na občno znanje.

Predstoječe odredbe stopijo takoj v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
V Ljubljani, dne 31. decembra 1901.

(18) 3-1

Präf. 329
6/1.

Diurnistenstelle.

Beim k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird ein Tagschreiber sofort aufgenommen.

Entlohnung zwei K per Tag. Bedingung: Kenntniss beider Landessprachen in Wort und Schrift, flinke, leserliche Handschrift, Unbescholtenheit und womöglich Militärfreiheit.

Anträge mit Schilderung des Lebenslaufes und Zeugnissen.

k. k. Bezirksgericht Gurkfeld am 31. December 1901.

Wohnung

mit zwei möblierten, eventuell auch unmöblierten Zimmern (Zimmer und Kammer mit separatem Eingang), schön und nicht hoch gelegen,

wird gesucht.

Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten. (24) 3-1

Johann Terdan

Zimmer- und Decorations-Maler in Laibach, Vegagasse 8

empfehlte sich dem P. T. Publicum zur Ausführung sämtlicher Malerarbeiten in den modernsten Stilarten zu den billigsten Preisen. (1365) 52-38

Gefertigter beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass er die

Kosler'sche Bierhalle in Unterschischka

übernommen hat, und dieselbe am 5. Jänner eröffnen wird. (4708) 3-2

Es wird das eifrigste Bestreben des Gefertigten sein, die geehrten P. T. Gäste durch Verabreichung vorzüglicher Speisen und Getränke aufs beste zufriedenzustellen und bittet um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

Franz Klanšek.

Kinder Jäckchen Kleidchen Hauben Hütel Stieferl Fäustlinge Pulswärmer Strümpfe Gamaschen

in grösster Auswahl

bei (3579) 15

Alois Persché
Domplatz 22.

Eine grosse Auswahl feiner

Flaschenweine

darunter Eigenbau, ausschliesslich erprobte und garantiert echte Qualitäten (4270) 33

empfiehlt die Firma

Edmund Kavčič

Laibach, Prešerenengasse.

Cognac-Specialität

von

F. Courvoisier & Courlier Frères
k. und k. Hoflieferanten,

Jarnac-Cognac

laut ärztlichem Gutachten für Magenleidende und Reconvalescenten speciell zu empfehlen, ist stets vorrätlich im Spezereigeschäft des

Karl Planinšek

Wienerstrasse. (4231) 7

Corset Paris!

Neuestes magenhohles

Mieder

empfiehlt (2468) 51

Alois Persché
Domplatz 22.

Montag, den 6. Jänner, um halb 5 Uhr nachmittags
Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft
Concert des Udel-Quartettes.

(4760) 4-3

Novitäten-Programm.

Eintrittskarten in **Otto Fischers** Musikalien-Handlung, Congressplatz, und nachmittags an der Casse.

Grosses Lager von Toilette-Artikeln
Zahnbürsten, Kämmen, Parfümerien, Seifen etc.
aus den renommiertesten Fabriken empfiehlt
Alois Persché
Laibach, Domplatz 22.
(2544) 26

Zum Quartalwechsel!

Abonnements-Einladung

auf

- Fliegende Blätter**, Preis halbjährlich K 8-04
nach auswärts 8-56
- Frauenzeitung**, illustrierte, Preis vierteljährlich 3-—
nach auswärts 3-12
- Jugend**, Preis vierteljährlich 4-20
nach auswärts 4-85
- Meggendorfer Blätter**, Preis vierteljährlich 3-60
nach auswärts 3-86
- Modenwelt**, Preis vierteljährlich 1-50
nach auswärts 1-62
- Grosse Modenwelt**, Preis vierteljährlich 1-50
nach auswärts 1-62
- Wiener Mode**, Preis vierteljährlich 3-—
nach auswärts 3-12
- Bazar**, Preis vierteljährlich 3-—
nach auswärts 3-24
- Elegante Mode**, Preis vierteljährlich 2-—
nach auswärts 2-12

ferner: **Ueber Land und Meer, Alte und Neue Welt, Das Buch für Alle, Katholische Welt, Die illustrierte Welt, Für alle Welt, Zur guten Stunde, Moderne Kunst, Vom Fels zum Meer, Reclams Universum, Gartenlaube (Jubiläums-Jahrgang) etc. etc.,**

sowie auf sämtliche

Moden-Zeitungen,

illustrierte Zeitungen und Lieferungswerke

(4752) 5-2 des In- und Auslandes.

Probe-Nummern auf Verlangen kostenfrei.

Hochachtungsvoll

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach.

EMIL M. ENGEL'S
Patent-Lösch-Unterlags-KALENDER
(28 Sorten, 7erlei Sprachen)
von **60 Kreuz. pr. Stück** aufw.
in allen Papier- u. Buchhandlungen.

Cataloge durch die k. u. k. Hof-Verlags-Buchhandlung **EMIL M. ENGEL**, Wien, I. Schottenring 10.

(4537) 10-10